

**Abonnementpreise des Blattes:**

monatlich	2. 4.00
vierteljährig	2. 13.--
halbjährig	2. 23.--
jährig	2. 52.--

**Ohne Postleistung:**

monatlich	2. 3.50
vierteljährig	2. 10.50
halbjährig	2. 21.--
jährig	2. 42.--

Abonnate werden in sämtlichen  
Korrespondenzbüros des In- und  
Auslandes aufgenom-men.

# Grenzboten

Wort: Freiheit und Fortschritt!

**Abonnementpreise des Blattes:**

monatlich	2. 4.00
vierteljährig	2. 13.--
halbjährig	2. 23.--
jährig	2. 52.--

**Für das Ausland:**

vierteljährig	2. 24.--
---------------	----------

**Preis der beigefügten  
„Illustrierten Sonntags-Beilage“**  
monatlich 20 Heller

Str. 16087

Bozou, Samstag, 25. Jänner 1919.

48. Jahrgang.

## Der tschecho-slowakische Justizminister über die Sprachenfrage.

Der Justizminister der tschecho-slowakischen Republik Dr. Soukup empfing vorgestern einen Mitarbeiter des Prager Tagblattes, der ihn über die Handhabung des Sprachenrechtes in der tschecho-slowakischen Republik befragte.

„Bei dem gewaltigen Andrang der Arbeit“, bemerkte der Minister, „den der Aufbau der Administration in der ganzen Republik mit sich bringt, wurden bis jetzt keine endgültigen Vorschriften und Normen bezüglich der Amtssprache festgesetzt. Die Regelung dieser Angelegenheit wird erst Aufgabe der zukünftigen gesetzgebenden Körperschaft sein, in welcher auch die Angehörigen des deutschen Volkes nach ihrer zahlenmäßigen Stärke vertreten sein werden. Kühnendes Prinzip in der Sprachenfrage unserer Republik ist und wird sein“, betonte der Minister, „daß jeder ihrer Angehörigen sein Recht in seiner Muttersprache geltend machen und durchsetzen könne. Es ist auch selbstverständlich, daß die Deutschen in unserer Republik alle ihre nationalen und nationalkulturellen Angelegenheiten in voller Autonomie selbst verwalten werden, weil es die Aufgabe der tschecho-slowakischen Republik sein werde, alle ihre inneren Verhältnisse derart zu regeln, daß sich niemand weder im Gebrauche seiner Sprache noch in der Pflege seiner Nation bedrückt fühle, daß aber andererseits alle Kräfte zur Erreichung der größten wirtschaftlichen Blüte, welche die Republik erwartet, vereint werden. Die tschecho-slowakische Republik wird eine demokratische sein und dieser ihr Charakter ist die größte Bürgschaft gegen Bedrückung der Angehörigen der anderen Nationen. „Unsere Republik wird glücklich sein“ unterstrich der Minister, „wenn es ihr gelingen wird, unter lokaler Mitwirkung der Deutschen solche Verhältnisse zu schaffen, daß sich jeder, ob Tscheche oder Deutscher, in diesem Staate wie im eigenen Hause fühle und jeder ohne Unterschied der Nationalität seine höchste Ambition nicht in destruktiver, sondern in konstruktiver Arbeit finde, damit unsere Republik mit ihrer zentralen Lage in Europa ein Centrum des Westens und Ostens werde, und, wenn Sie wollen, auch die feste Brücke zwischen der großen Welt der Deutschen und Slawen bilde.“

„Der Krieg ist zu Ende, jetzt heißt es, nicht das Trennende, sondern das Verbindende suchen. dessen höchste Idee Wilsons Völkerbund ist: Freie Entwicklung aller Staaten und aller nationalen Minderheiten, die durch die Verhältnisse und die geographische Lage bestimmt sind, das Schicksal ihrer Staaten zu teilen.“

Befragt, ob ihm die Praxis der Gerichte bekannt sei, die die deutschen Klagen tschechisch erledige, deutsch abgegebene Partei- und Zeugenangaben tschechisch protokolliere und Urteile und Beschlüsse in Deutsch eingehäng gemachten Prozessen mit in tschechischer Sprache herausgebe, bemerkte der Minister, ihm sei diese Praxis nicht bekannt. Sie entspreche aber, falls sie so geübt werde, nicht den schon hervorgehobenen Gedanken. Es haben vielmehr, da der Sprachgebrauch bei den Behörden bis jetzt nicht geregelt wurde und dessen Regelung, wie erwähnt erst dem zukünftigen Parlament vorbehalten bleibt, die Erledigungen, Verhandlungen und Entscheidungen in der Sprache der Eingabe zu erfolgen, nicht anders, als es die Praxis vor dem Zusammenbruche Oesterreichs war.

Schließlich erlaubte der Redakteur dem Justizminister um Auskunft, ob die Prager Regierung an der Verbesserung des derzeit nur im diplomatischen Wege praktizierten Rechtsverfahrens zwischen den Sukzessionsstaaten arbeite, der einer gegenseitigen völligen Unterbindung der Rechtsverfolgung gleichkomme. „In dieser Richtung sind Maßnahmen im Zuge. Wir können allerdings nicht mit Deutschösterreich verhandeln, solange es von den Westmächten nicht anerkannt ist und auf Gebiete der tschecho-slowakischen Republik Anspruch erhebt. Wir suchen aber schon jetzt, ehe die Verhältnisse international geregelt sind, Abhilfe zu schaffen. Wir und der südslawische Staat arbeiten bereits an einem diesbezüglichen Gesetze, welches

den Angehörigen Deutschösterreichs, selbstverständlich bei Anwendung der Reziprozität, gleiche Rechte wie den tschechischen Staatsangehörigen gewähren soll. Dieses Gesetz wird bis zur endgültigen internationalen Regelung des Rechtsverkehrs zu gelten haben.“

Wie man sieht, bestätigt der Justizminister der Prager Regierung jene Erklärungen, die Obergespan Samuel Joch am 6. d. M. unserem Redakteur gab. Natürlich erwähnte Hochwürden Joch angemessen den Verhältnissen in der Slowakei auch die ungarische Sprache, die speziell in Preßburg ebenfalls in Geltung bleiben wird.

## Das Ende der Zarenfamilie.

— Mitteilungen des Grafen Leo Tolstoi. —

Aus Berlin wird gemeldet: Graf Leo Tolstoi, der vergangene Woche einige Tage in Berlin weilte, machte einem Mitarbeiter des hier erscheinenden russischen Blattes „Wremja“ folgende Mitteilungen über Leben und Tod der Zarenfamilie in Sibirien:

„Der Czarewitsch und die Seinen wurden ursprünglich, wie bekannt, nach Tobolsk verbannt, aber später nach Jekaterinburg überführt. Hier wurde die Zarenfamilie in dem einsam gelegenen Hause des Ingenieurs Ignatiw untergebracht. Tag und Nacht wurde sie von einer Schar von Rotgardisten bewacht. Die ewig angeknuffenen Gardisten behandelten den ehemaligen Zaren, seine Gemahlin und Töchter mit der ausgeputztesten Rohheit. Man zwang die Gefangenen, insbesondere die Zarentöchter, sich fast vollständig zu entkleiden, und begleitete die Unternehmung mit Worten und Berührungen, die die Großfürstinnen oft bis zur Ohnmacht brachten. Trotzdem das ganze Gebäude der Zarenfamilie zur Verfügung stand, verbrachte sie die Nacht gemeinsam in einem Zimmer, da sie Erzele der noch in den Wohnräumen abliegender Bemachung befürchtete. Sie zog sich ins entlegenste Zimmer zurück, wo für die Sarah eine Holzbettstelle aufgestellt war, während der kränkliche Thronfolger in einem aus Tobolsk mitgebrachten

## Im Wahn der Schuld.

Roman von Ludwig Blümke.

3) Nachdruck verboten.

Es war so eine richtige Studentenbude, die er im hintern Giebel der Villa „Amalie“ bewohnte. Verbindungsbilder mit dem blau-weiß-grünen Wappen seiner Korporation, Photographien von Hochschulkommilitonen, ein paar gekerkelte Schläger, durchstochene Konleurmützen und dergleichen zierten die grüntapetierten Wände ein reichhaltiger Bücherschrank, Schreibpult, Kommode, Kleiderständer, hinter buntgeblühten Vorhang das Bett, Tisch, Stühle und ein altes Ledersofa bildeten so ziemlich die ganze Ausstattung. Auf dem Tisch aber prangte in blauer Base ein mächtiger Strauß von goldgelben Ringelblumen und roten Nelken, für die er besonders schwärmte. Wer ihn diese Aufmerksamkeit erwiesen hatte, das wußte er sofort. Mit einer gewissen Andacht nahm er darum die Blumen in seine Hand und betrachtete sie mit seligen Lächeln, während seine Lippen flüsterten: „Du gutes Mädchen! Meine Liebe, liebe, kleine Ella!“ — Natürlich, nur sie war so besorgt für ihn bis ins kleinste. — O ja, sie beide hielten zusammen, sie verstanden einander. Lange, lange schon. Aber seit er nun wieder hier im Hause weilte, verband ihre Herzen doch noch etwas anderes als jene altbewährte Kameradschaft, jenes Gefühl geschwisterlicher Zusammengehörigkeit. Sie wußten vielleicht selber beide noch nicht recht, was es war. Jedenfalls etwas wunderbar Schönes, Röstliches, Beseligendes, das ihre Augen glänzen und ihre Herzen jauchzen ließ.

„Wie sah sie dich mitleidig an heute in der Werkstat“, fuhr er in seinem Selbstgespräch fort, während er nun eilends Toilette machte. „Das

unte Madel! Da hat sie doch Wort gehalten und kam mal an die Stätte deiner Wirksamkeit, sogar in Begleitung der Mama. Du wolltest es ihr gestern nicht glauben, als sie es dir versprach. Sie bedauert dich. Ach, und die praktische Arbeit fällt dir ja doch gar nicht so schwer. Das ist ja alles so ungemünzt nützlich. Onkel Wilhelm hat vollkommen recht: Man kommt dem einfachen Manne bedeutend näher, lernt kennen, was er empfindet, wessen er bedarf. Nein, nein, das ist schon auszuhalten. Aber Reith ist dir nicht wohlgefällt, das hat sie mit ihren klaren Augen sofort erkannt. Er möchte dich fortzählen, hebt die Leute gegen dich auf. Warum wohl nur um alles in der Welt? Er muß es doch bestimmt herausfinden, wie sehr er dir zuwider ist, dieser unheimliche Kerl mit dem Verbrechergesicht. Ganz gewiß hat er schon etwas Schlimmes auf dem Gewissen. Genau daselbe meint Ella doch auch. Nur Onkel Wilhelm hält ihn für einen vollkommenen Menschen. Und Tante Amalie — natürlich, die sagt zu allem, was der Gatte denkt, ja und Amen. Wie er die Enden seines Schnurrbartes zwirbelte, als er die Damen sah, wie er süß und liebenswürdig tun konnte und Ella schwachtend angaffte. Sollte er etwa Absichten auf sie haben. Sollte er wirklich glauben? — Aber Unstimm, so eine Jammergestalt! Er muß es doch gemerkt haben, wie eigfakt sie ihn behandelte. Vielleicht ist es pure Eifersucht, was ihn so gegen dich einnimmt.“

So, nun war er fertig. Tadellos sah er aus, nichts erinnerte mehr an Kohlenstaub und Ruß. Setzt schnell nach unten.

Bald war es ja Abendbrotzeit. Und dann? O, das könnte herrlich werden bei dem prachtvollen Wetter und dem hellen Mondschein! Vielleicht durfte er mit Ella eine Kahnpartie machen, oder eine Spaziertour, oder man blaubierte oemüthlich

im Garten. Die letzten Abende wurde es schon langweilig, da man drinnen sitzen und immer nur Onkels Erzählungen lauschen mußte, die man schon hundertmal gehört.

Einer großen roten Ampel gedämmtes Licht erfüllte mit resignem Schein den aeräumigen Flur. — Warum brannte nicht die grüne, gewöhnliche? — Sollte etwa Besuch kommen?

Da rauschte Tante Amalie in knisternder gelber Seide auf ihn zu: atemlos, prustend und schnaufend. Ein prachtvoller Solitär blitzte und funkelte an ihrem freien Hals, sie trug das wundervolle Smaragdarmband und verschiedene ihrer wertvollsten Fingerringe und sah aus, als wolle sie zum Ball.

„Junge, du wirst auf deiner Stube essen. Nimm dir hernach nur ein Buch vor. Der Herr Geheimrat von Miller ist mit seinem Sohn, dem Herrn Regierungsassessor, heute bei uns!“ rief sie ihm aufgeregt zu. „Gleich werden sie erscheinen.“

Es befremdete Werner nicht wenig, daß er auf einmal wieder nicht zur Familie zählen sollte. — Warum rechnete man ihn gerade immer nicht für voll, wenn dieser blaßierte Herr von Miller kam? — Aber natürlich widersprach er nicht, trotzdem er höchst unangenehm überrascht war, sondern zog sich bescheiden zurück. Mit der Kahnpartie und allerlei sonstigen Genüssen, auf die er gehofft, wurde es also nichts heute. — Zu schade! — Was wollte denn der Assessor überhaupt schon wieder hier? — Er war doch am Sonntag erst mit Stralau zusammen gewesen. Und nun gar sein Vater auch, dieses hohe Tier mit den Beziehungen zum Hofe und seiner fürstlichen Verwandtschaft? — Höchst merkwürdig! — Sollte Ella denn vorhin, als sie in der Werkstat mit ihm sprach, wirklich noch gar nichts gemerkt haben? Eigentümlich!

Kollmagen ruhte. Der Jar und seine Töchter schliefen einfach auf dem Boden, auf einem Strohlager, das mangels an Bettwäsche mit Kleidungsstücken der Großfürstinnen bedeckt wurde. Man behielt die Kleider an.

Das Vordringen der Tschecho-Slowaken und sibirischen Truppen machte Fortschritte, und bereits Mitte Juli wurde es den örtlichen Sowjetbehörden klar, daß es den disziplinierten Rotgardisten nicht gelingen würde, die Stadt zu halten.

Zu gleicher Zeit ging in der Stadt das essenbar absichtlich verbreitete Gerücht um, die sibirischen Truppen hätten die Absicht, nach Einnahme der Stadt Rom anow zu befreien und ihn in seine Rechte wieder einzusetzen. Das unsinnige Gerücht erfüllte seinen Zweck. Die rote Garnison geriet in Unruhe und forderte die Befestigung der ganzen Zarenfamilie sowie sämtlicher ihre Gefangenschaft teilenden Personen.

Unter dem Einfluß dieser Ereignisse fand am 16. Juli abends eine außerordentliche Sitzung des Zekaterinburger Arbeiter- und Soldatenrates statt, in der das Schicksal der Zarenfamilie besiegelt wurde. Für die Hinrichtung stimmte als erster der Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrates, ein Arbeiter namens Beloborodow. Er wurde vom Vorsitzenden der Zekaterinburger außerordentlichen Kommission Justizkommissär Jurowski unterstützt. Die Mitteilung des Beschlusses wurde von einem dröhnenden „Hurra!“ empfangen, worauf die Rotgardisten dem Schlafzimmer der Zarenfamilie zustürzten.

Als der Jar und die Jarin das Hurra geschrei und das Stampfen der Rotgardisten vernahm, begriffen sie sofort, um was es sich handelte. Sie warfen rasch die Ueberkleider um, der Jar zog selbst dem Thronfolger die Militäruniform an und ließ sich auf die Knie nieder, um zu beten. Die von Schauer ergriffenen Großfürstinnen drückten sich aneinander. Der Thronfolger brach in Tränen aus. Er versuchte, sich zu erheben, und fiel aus dem Wagen. Der Jar unterbrach sein Gebet und nahm seinen kranken Sohn in die Arme. Die Jarin betete weiter. Da öffnete sich die Tür, und Jurowski, gefolgt von den bewaffneten Rotgardisten, trat in das Zimmer. Jurowski wandte sich zum Zaren und sagte: „Wie ich sehe, haben Sie sich schon bereit gemacht.“

„Ja, ich bin bereit.“ antwortete der Jar. „Aber nicht dich allein besuchen wir!“ rief Jurowski hervor, und fügte hinzu: „Wir werden auch der Jarin und deiner ganzen Brut ein Ende machen!“ Er wies mit der Hand auf die Zarenfamilie und die Baronin Wustheiden und rief den Rotgardisten zu: „Leibet sie vorwärts. Ohnellmandel!“

Die Rotgardisten umringten die Zarenfamilie und drängten sie der Tür zu. Der Jar brach als erster auf, den ohnmächtigen Sohn in den Armen. Er war bleich und schwankte, erholte sich aber bald und ging gefest voran. Die Jarin folgte mit festen Schritten, indem sie ununterbrochen leise betete. Die Großfürstinnen und die Baronin Wustheiden schluchzten, und die Rotgardisten schleppten sie in des Wortes wehrster Bedeutung zur Hinrichtungsstätte, in den Keller des Hauses Janatien. In der Treppe, die zum Keller führte, begegneten die Verurteilten einer anderen Gruppe, bestehend aus dem Leibarzt des Zaren, Botkin, Frau Schneider, dem Fürsten Dolgoruki und dem Grafen Tatitschew. „Sie auch?“ sprach der Jar zu Botkin. Der Professor zitterte heftig und blieb stumm.

Da man befürchtete, daß in dem engen, mit Ziersteinen ausgelegten Kellerraum die Gewehrknägel abprallen könnten, schossen die Rotgardisten auf die Verurteilten aus nächster Nähe mit Revolvern, indem sie zwischen die Augen oder auf die Schläfen zielten. Man erschoss alle Verurteilten der Reihe nach, jeden einzeln. So erzählten später der Regierungskommissär und die Rotgardisten ihren Bekannten. Erst kam die Jarin, dann ihre Kinder und zum Schluß der Jar, der den Thronfolger nicht aus den Augen gelassen hatte.

Die Leichen der Hingerichteten wurden auf ein Lastautomobil geladen und noch in derselben Nacht nach einem verlassenen Schachte außerhalb der Stadt gebracht. Dort wurden sie mit Petroleum begossen und angezündet.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender: Samstag, 25. Jänner 1919.

Katholiken und Protestanten: Paul Bekehrung. — Israeliten: Jahr 5679. 23. Schebat. — Sonnenaufgang: 7 Uhr 38 Minuten. — Sonnenuntergang: 4 Uhr 48 Minuten.

Kirchenmusik im Dome zu St. Martin. Morgen Sonntag, den 26. Jänner I. N. Introitus: „Aborate Deum“ — Messe für Ober und Orgel von S. Dietrich. Graduale: „Timebunt gentes“. — Offertorium: „Dextera Domini“ von Leitner. Communio: „Mirabuntur omnes“.

\* Oberst Riccardo Barreca und die Bürgerschaft. Wie gemeldet, hat der Bürgerverein in seiner am 17. Jänner stattgefundenen Monatsitzung seiner Genugtuung über das humane und chivalereske Verhalten des Obersten Riccardo Barreca gegenüber der Bevölkerung Ausdruck gegeben und beschlossen, den Bürgermeister Richard Kanha und das Vereinsmitglied Luigi Lanfrancini zu ersuchen, dem Stadtkommandanten Obersten Barreca von Seite des städtischen Bürgervereins den Ausdruck des Dankes und der Hochachtung zu übermitteln. Bürgermeister Richard Kanha und Luigi Lanfrancini entsandten sich dieser Tage dieser Aufgabe. Oberst Riccardo Barreca empfing die Herren auf das liebenswürdigste und gab der Versicherung Ausdruck, daß er während der kurzen Zeit seines Verweilens in der Bevölkerung auf das Beste sich haben gelernt habe. Er werde stets bemüht sein, die Interessen der Bevölkerung zu wahren, um dadurch die ihm entgegengebrachten, ihm wertvollen Ehrenthorien zu verankern.

Ueberdies richtete Oberst Barreca an Bürgermeister Richard Kanha actern noch folgendes Schreiben. Dasselbe lautet:

Herr Bürgermeister!

Für den Ausdruck der Sympathie und Wertschätzung, welche Sie im Namen der verehrten Bürger Preßburgs mir gegenüber verdolmetschten bin ich Ihnen persönlich sehr verbunden. Wollen Sie die Freundlichkeit haben, auch meinerseits der Dolmetsch meiner Sympathie und Dankbarkeit gegenüber der Bürgerschaft sein; ich versichere die Bürger meines persönlichen Interesses, damit sich jeder bürgerliche und soziale Fortschritt im Zeichen der Gerechtigkeit und der Ordnung frei entfalten könne.

Genehmigen Sie Herr Bürgermeister den Ausdruck meiner Verehrung.

Colonello Barreca.

Vorgestern berief Oberst Barreca den Führer der hiesigen sozialdemokratischen Partei Paul Wittich zu sich und gab seiner Bewunderung darüber Ausdruck, daß die sozialdemokratische Arbeiterschaft noch nicht bei ihm erschienen sei. Paul Wittich wies auf die Vorkommnisse hin, die Anfang Jänner sich in Folge anonymen Anzeiger ereigneten. Oberst Barreca lachte und auf einen Stoß Briefe zeigend, meinte er: „Aber ich bitte Sie, ich lese die Sachen gar nicht mehr durch.“ (Oberst Barreca war eben nicht umsonst Journalist. Die Red.) Schließlich gab der Stadtkommandant seiner Zufriedenheit über die Haltung der Arbeiterschaft Ausdruck und ersuchte Wittich, dieselbe seiner aufrichtigen Sympathien zu versichern.

\* Flüssigmachung der dem k. und k. Militärärar gegenüber bestehenden Forderungen. Die Pozsonyer Handels- und Gewerbekammer teilt den Interessenten mit, daß infolge der Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie, dem gewesenen k. und k. Kriegsministerium zur Erfüllung seiner Verpflichtungen keine Mittel mehr zur Verfügung stehen, nachdem die Regierungen der einzelnen Nationalstaaten für das Kriegsministerium kein Geld anweisen. Darum haben die Regierungen der einzelnen Nationalstaaten die Zufriedenstellung der Lieferanten des gewesenen k. und k. Militärärars auf sich genommen. So hat Ungarn zur Eintreibung der ungarischen Forderungen, welche dem Kriegsministerium gegenüber bestehen, Dr. Alexander Schneider von Szovar als Regierungskommissär ernannt, auf dessen Unterzeichnung der ungarische Finanzminister für die Forderungen der Gläubiger des gewesenen k. und k. Militärärars entbrechende Verschüsse flüssig macht. Die volle Bezeichnung: „Verforderung“ wird erst dann möglich sein, wenn die Bezeichnung, an den im Kriege gemachten factischen Schulden der auf dem Gebiete der Monarchie entstandenen Nationalstaaten geklärt wird. Das Verfahren, welches im Interesse zur Erlangung des Vorschusses eingegangen werden muß, ist folgendes: Industrielle melden ihre Forderungen bei der „Ghosh“ an, Kaufleute beim „Dank“ oder bei der zuständigen Handelskammer. Gewerbetreibende entweder bei der Kammer oder bei dem Landesgewerbeverein. Die Anmeldung muß folgendes enthalten: den Namen der anmeldenden Firma, deren Standort, die Behörde, der gegenüber die Forderung besteht und die Summe der Forderung. Diese Anmeldung dient

nur zur Orientierung. Insofern die anmeldende Firma auf ihre Forderung einen Vorschub bietet, ist sie verpflichtet die als Grundlage der Forderungen dienenden ursprünglichen Belegungen, Empfangsquittungen, im allgemeinen alle jene Originalurkunden einzugeben, welche den noch bisher nicht liquidierten Bestand und die rechtliche Forderung zweifelsohne bestätigen. Ferner ist notwendig, daß der anmeldende Teil auf diese Forderungen von der übernehmenden Militärbehörde einen Liquidierungsbeschuß erlange.

\* Der Direktionsbericht der Pozsonyer Ersten Sparcassa, welcher der am 2. Februar l. J. stattfindenden Generalversammlung vorgelegt wird, gedenkt vor allem der im Laufe des Jahres verstorbenen Direktionsmitglieder Anton Gendlein und Viktor Weinert. Auf den Geschäftsverehr übergehend, führt der Bericht die Fonds des Instituts an, die mit dem Aktienkapital in der Bilanz zusammen im Betrage von 6,674.866 Kronen auszuweisen erscheinen. Der Kassenverehr betrug im Jahre 1918 234,149.549 K. 10 H., während der Gesamtumsatz die Summe von 481,750.300 K. 32 H. erreichte. Der Einlagenstand hat sich im Jahre 1918 von 71,200.493 K. 24 H. auf 83,523.287 Kronen 73 Heller erhöht, desgleichen sind die Einlagen in laufender Rechnung von 2,633.092 K. 02 H. auf 5,161.375 K. 74 H. gestiegen. Die Hypothekendarlehen betrugen zu Ende des Geschäftsjahres in 3473 Posten 22,394.797 K. 28 H.; das Wechselportefeuille weist eskomptierte Wechsel im Betrage von 2,400.543 K. 26 H. aus. Der Lombardvorschuß betrug 216.982 K. in 123 Posten. An Debitoren werden Forderungen im offenen Kredit und Kontokorrent im Betrage von 25,306.702 K. 73 H. ausgewiesen. Der Effektenbesitz des Instituts erscheint mit 35,988.077 K. 38 H., der Realitätenbesitz mit 2,585.000 K. in die Bilanz eingestellt. Auf dem Gewinn- und Verlustkonto stehen den Einnahmen im Betrage von 4,833,369 K. 89 H. Ausgaben in der Summe von 3,950.726 K. 25 H. gegenüber, so daß der Reingewinn 882,643 Kronen 64 Heller beträgt.

Für wohlthätige und kulturelle Zwecke hat das Institut im Laufe des Jahres 1918 zusammen 14.100 K. gespendet.

\* Größter Friseur salon, wo durch erstklassige Wiener Kräfte auf Kopf gewaschen, onduliert, frisirt und manikürt wird, empfiehlt sich den geehrten Damen und Herren. Karl Danac, Kossuth Rajosplatz 8. Geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

\* Kriegsinvaliden, Waisen, Witwen und Geschädigte versammelt euch und vereint euch. Kommt Sonntags, den 26. Jänner, nachmittags um 3 Uhr in die Eschschule (Ferdinandholgar kiraly-Gasse) zur Versammlung. An diesem Tage sei jedermann dort, weil er nur seine eigenen Interessen und Zukunft schützt.

\* Slowakischer Sprachkurs. Nachdem für entsprechende elektrische Beleuchtung und Beheizung eines Lehrsaales Sorge getragen wurde, werden hiemit alle, die die slowakische Sprache in Wort und Schrift vollkommen erlernen wollen, aufgefordert, sich am Komitatschause Zimmer Nr. 23, zu melden. Das für die Lektion entfallende Honorar beträgt 2 K.

\* Der Verein der kaufmännischen Angestellten hält seine dieswöchentliche große Ausschüttung heute, den 25. d. M., abends 7 Uhr, im Separatsaale des Cafe Stefanie ab. Die Mitglieder werden ersucht, je zahlreicher erscheinen zu wollen. — Das Präsidium.

\* Kundmachung. Im behördlichen Preistarife ist das Oer Mehl irrthümlicher Weise mit K. 3.14 maximiert; es werden die Herrere Kaufleute ersucht, dies auf K. 1.60 Heller auszubessern.

\* Einstellung der Wirksamkeit der Eisenkommission. Die Pozsonyer Handels- und Gewerbekammer teilt den Interessenten mit, daß das ungarische Ministerium unter Zahl 6350—1918 M. E. eine Verordnung über die Einstellung der Wirksamkeit der Eisenkommission herausgab. Diese Verordnung kann bei der Kammer unter Zahl 112—1919 eingesehen werden.

\* Der große Einbruch in der Hirtenberger Patronenfabrik. Aus Baden bei Wien wird unter dem 23. d. gemeldet: Gestern abend wurde der 32jährige böhmische Stabsfeldwebel Rudo Reich, welcher der Täterschaft an dem Einbruch in der Hirtenberger Patronenfabrik drinacend verdächtig erscheint, verhaftet und dem hiesigen Bezirksgericht eingeliefert. Reich wurde nachmittags in einer Restauration in Wien, Schauslergasse, von einem Werkmeister der Hirtenberger Patronenfabrik der zufällig dort anwesend war, und ihn erkannte, gesehen. Der Werkmeister ging auf ihn zu und sagte ihm: „Sie werden gesucht, entweder Sie fahren mit mir sofort nach Baden oder ich lasse Sie hier verhaften.“ Reich wählte das erstere und machte sich erbtig, mit dem Werkmeister nach Baden zu fahren. Dort ließ er sich der Gendarmerie überstellen. Es wurde an ihm eine Leibesvisitation vorgenommen, jedoch blieb ein Betrag von 5 Kronen vorgefunden. Den Einbruchsdiebstahl in der Hirtenberger Patronenfabrik ge-

## Hermingates.

**Geplante Tunnelbauten.** Während über die Verwirklichung des längst geplanten Kanal-Tunnels noch immer Beratungen gepflogen werden, geht man bereits mit den Plänen zu zwei neuen Tunnelbauten um. Das erste dieser beiden projektierten Unternehmen beabsichtigt, wie in „Handel und Industrie“ berichtet wird, eine unterseeische Verbindung zwischen dem japanischen Hauptreich Honshu oder Nippon mit der südlich liegenden Insel Kjusiu. Für den japanischen Weltverkehr besitzt die Insel Kjusiu insofern eine hervorragende Bedeutung, als sich auf ihr der Haupthandelshafen Japans, Nagasaki, befindet, dessen unmittelbare Verbindung mit dem Hauptlande natürlich sehr im Interesse des japanischen Handels liegt. Da die Entfernung des Festlandes von der Insel verhältnismäßig gering ist, hofft man den Tunnel in fünf Jahren beenden zu können. Einer ähnlichen Absicht entspringt der Gedanke, der dem anderen Tunnelprojekt zugrunde liegt. In bereits fertig ausgearbeiteten Plänen wird ein ebenfalls unterseeischer und zwar der Nordkanal durchschneidender Verbindungskanal zwischen der jüngeren Nebraskalands- und Schottland in Aussicht gestellt. Obgleich der Nordkanal, der die beiden Länder voneinander trennt, selbst an der engsten Stelle ziemlich breit ist, dürfte der Bau des Tunnels gleichwohl schon in absehbarer Zeit ausgeführt werden und die schottische Insel in innigere Beziehung mit dem Mutterlande bringen.

**Wegweiser für Flugzeuge.** Der mit Beginn der guten Jahreszeit voraussichtlich einsetzende Luftverkehr muß natürlich in jeder Hinsicht gesichert werden, also auch in der Orientierung und Vereinfachung der Orientierung. Teilweise wird dies durch besonders für Flugzeuge angelegte Karten geschehen, wie sie schon jetzt in Bearbeitung sind. Hinzu kommen nun jedoch auch noch eine Unterstützung von der Erde aus. Möglichkeiten bieten sich hierfür in Fülle. Diese Möglichkeiten können jedoch nur dann mit vollem Nutzen in die Tat umgesetzt werden, wenn über die Richtpunkte und ihre Durchführung von allem Anfang an Einheitlichkeit herrscht. Selbstverständlich bieten die Eisenbahnlinien, Klüfte, Straßen, Wälder usw. bei richtigem Wetter hinreichende Orientierungsmöglichkeit, aber nach kurzen oder längerem Flug über den Wolken ist es oft unmöglich, den jeweiligen Standpunkt des Flugzeuges völlig zu bestimmen. In verhältnismäßiger Weise ließe sich eine solche Orientierung durch folgende Maßnahmen erreichen:

1. alle Bahnhöfe werden drei auf den Wächern... Zahlen durch grellfarbige Buchstaben... Zeichen durch grellfarbige Pfeile oder andere der... gefärbte Mittel angebracht. Da die... nach einem klar durchsichtigen System erfolgt und... Weise die Flugkarten in Quadra... te elugeteilt werden, läßt sich der Reihe nach... mit spielender Leichtigkeit durch die drei Zeichen... stellen.

2. die einschlägige Karte, deren... ersten Kennbuchstaben entspricht;... das einschlägige Quadrat auf der... Dieses Quadrat wird nach dem... auf den... Stadtplänen oft angeordneten System der... dratzbezeichnung genau bestimmt und zwar in der... waagrecht Linie durch eine Zahl, in der senkrechten... Linie durch einen Buchstaben.  
Es genügt auf diese Weise mit einem Griff, die richtige Karte und in wenigen Sekunden das... Quadrat aufzufinden, in dem sich der auf der... Erde gesicherte Flughafen befindet. Der... Kontakt mit der Karte ist hergestellt, und die weitere... Orientierung eine einfache Selbstverständlichkeit. Unterstutzt kann diese Maßnahme noch dadurch... werden, daß auf der andern Seite des... Daches... spielsweise noch der Name der Ortschaft... ist in... Ausgelegt wird. Ferner kann das... Auslegen... von großen weißen Nordpfeilen schon... wertvolles Hilfsmittel angesehen werden.

## Wahereinlauf.

„Donau-Land“, Heft 11 (Jänner) liegt zur Besprechung vor. Mit besonderer Freude unterziehen wir uns dieser allmonatlich wiederkehrenden schönen Aufgabe.

Gleich den früheren Heften, von welchen sich jedes einer besonderen Aufgabe gewidmet hat, hat sich das neueste der Hauptsache nach in den Dienst der Kunst des Meisterradierers Luigi Staminio gestellt. In die mit großer Liebe zur Kunst und ihrem Meister geschriebene Monographie über den bewährten Feder-Arthur Stockler's sind des Meisters allerliebste, fein empfundene Bilder eingestreut. Eine Reihe des Schönsten, so des Meisters geliebte Nadel geschaffen, erfreut das Auge und führt uns in die reiche Schatzkammer seines genialen Schaffens ein. Besonderen Nutzen dürften die beigegebenen ganzseitigen Kunstbrücke finden, wovon 2 in Vierfarbendruck

ausgestattet sind. — Der wertvolle Inhalt des Heftes bringt eine Wiedergabe des bedeutenden Denkers des Reformators auf dem Gebiete der Physik, Ernst Mach. Eine Erzählung aus der Feder Hugo Wolf's heißt „Das Geld“, eine novellistische Skizze „Einkaufsliste“ von Gustav Gaf. Eine Novelle von Friedrich Freiherrn von Gager, „Nachtflug“, — Anton Wildgans finden wir durch den ersten Akt seiner Tragödie „Dies irae“ vertreten deren Vortragsführung im Burgtheater zu Wien im Laufe des Monats Jänner 1919 stattfindet. — Josef Harter-Garl schreibt über Geschichte und Kunst des Chorherrenstiftes St. Florian, wozu er ein reiches Bildermaterial zusammengetragen hat. Eine hübsche Novelle aus der Feder Alfred v. Ehrmanns „Der Geigenmacher von Wien“, sowie stimmungsvolle und von tiefem dichterischem Empfinden zeugende Dichtungen bereichern außerdem das Heft, dessen Abschluß eine Rundschau über Gegenwartsfragen bildet. — Das Ganze, insbesondere mit Rücksicht auf Zeit und Umstände, ist eine Musterleistung.

## Aus dem Matrikelamte.

Geburten wurden in der Zeit vom 10. bis 16. Jänner 1919 25 immatrikuliert, und zwar 10 Knaben und 15 Mädchen, darunter 9 Knaben und 10 Mädchen legitim und 1 Knabe und 5 Mädchen illegitim; todbekannt 1 illegittimes Mädchen.

**Trauerungen.** Georg Leinwather, ev. Pörsch, mit Katharina Wölfl, ev. Pörsch, Josef Rozman, l. Pörsch, mit Franziska Müller, l. Pörsch, Stephan Köfler, l. Pörsch, mit Marie Kolonel, l. Pörsch, Stephan Wagoßky, l. Pörsch, mit Sebastian Klino, l. Pörsch, Josef Kral, l. Pörsch, mit Juliane Benko, l. Pörsch, Josef Tsch, l. Pörsch, mit Amalie Edlhofer, l. Pörsch, Josef Simpoz, l. Pörsch, mit Juliana Kahl, l. Pörsch.

**Todesfälle.** Franziska Kralik, 16 J., l. Fabrikarbeiterin. Dorothea Manthl, 64 J., l. Metzlerin. Karl Mayer, 66 J., l. Tagelöhner. Josef Prohaska, 15 J., l. Knecht. Johann Wsch, 67 J., l. Tagelöhner. Leopold Weiß, 59 J., l. pens. Feldweibel. Otto Mathasovich, 18 J., l. Sonntagsfreier. Anton Hestera, 75 J., l. Tagelöhner. Leopold Friedmann, 56 J., l. Rabbiner. Anna Denk, 25 J., l. Näherin. Selene Kowarik, 54 J., l. Tagelöhnerin. Anna Mucka, 44 J., l. Tagelöhnerin. Marie Kumpeltes, 52 J., l. Köchlergattin. Stephan Rajna, 68 J., l. Portier. Fanni Christ, 2 J., l. Dienstmädchenskind. Justine Wehlsam, 21 J., l. Fabrikarbeiterin. Marie Weisler, 64 J., l. Näherin. Karl Benkhofer, 53 J., l. Tagelöhner. Irma Seidl, 26 J., l. Näherin. Theresie Zeinika, 62 J., l. Wäscherin. Johann Papp, 65 J., l. Müller. Josef Bednarik, 32 J., l. Wäckergehilfe. Franz Böhm, 55 J., l. Schneidermeister. Marie Koronthaly, 43 J., l. Kantinenrätin. Gisela Rasnar, 6 M., l. Kostbienerkind. Rosa Jammelmum, 84 J., l. Private. Max Wittmann, 18 J., l. Zahntechniker-Praktikant. Albert Vermeß, 31 J., l. Bankbeamter. Valentin Szervi, 49 J., l. Gärtner. Matthias Weßpalit, 73 J., l. Fabrikportier. Rudolf Wstik, 3 J., l. Tagelöhnerkind. Josef Schmidt, 70 J., l. Säuhmacher. Ludwig Lauer, 22 J., l. Schlossergehilfe. Marie Hansliedl, 51 J., l. Ministerrätin. Johann Hauser, 53 J., l. Maurer. Barbara Karnet, 74 J., l. Wfründerin. Franz Koch, 60 J., l. Tagelöhner. Marie Budai, 37 J., l. Fabrikarbeiterin. Franziska Kral, 23 M., l. Kutscherkind.

Eigentümer: Jväs v. Simony's Erben.  
Herausgeber und Chefredakteur: Arpad v. Simony.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Manthner.  
Für die Druckerei verantwortlich:  
Josef Weißbrüner.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden unter allen Umständen zurückgeschickt.

## Königs-Kino.

Pozsony.

(Gegenüber d. Primatialpalais.)

Vom 25 bis 27 Jänner:  
(Samstag - Montag)

## Die Liebe des Jan Royk.

der Türkei als abspielender Hauptrolle wird abge. Roman. In 2. Hefen. 48. 47. 46. Hefen. 45. 44. 43. Hefen.

## VALUSI SZIMONY.

geboren 1870. Pozsony, Ungarn.

Ma:

## A drótostót.

Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerezte Lehár

Holnap:

Utasítás 7,5 órákor, mecskelt szakkal

## A sárga csikó.

Enokos népszimű 4 felv. Irta Csepreghy F.

Utasítás 7,7 órákor, rendezés hegyarankal

## A drótostót.

## Fisograi

Szillágyi Dezsőgasse 4.

Vom 25 bis 27 Jänner  
(Samstag - Montag)

## Die verräterische Posttasche.

Dramatische Operette.

## Wer niemals einen Kausch gehabt.

Schulspiel-Operette in 2 Akten, mit dem beliebtesten Schauspieler A. Beckl und dem ersten Pantomimen, F. S. P. P.

In Kostümen:

## Sündenketten.

Mit Theodor Loos.

## 200 K Belohnung

demjenigen, der nach kurzem Gebrauch des

## Frostpulvers „MOBI“

seine Frostbeulen an Händen und Füßen nicht verliert. — Zu haben im

## Warenhaus Edm. Mayer

Jägerzeile 22.

## WERNER

Klavier- und Pianofabrik

Werkstätte: 1107

## POZSONY

Kabine: 1107  
Klavier- und Pianofabrik  
Werkstätte: 1107



Morgen Sonntag von 6 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends:

## TANZABEND

im Kleinen Stadt.

## Redouten - Saale.

Tanzkarte für Herren 3 K., Damen 2 K.

Einmalige Besorgung eine beliebige Salon-Kapelle.

Das schönste

## GESCHENK

ist eine Schmuckflasche mit feinsten Parfüm. In geschliffenen, gravierten, geätzten Prachtflacons verschiedener Grössen und Ausführungen in allen Gerüchen gefüllt zu den billigsten Preisen in grösster Auswahl zu haben in der

Drogerie zum „Roten Kreuz“

## Franz Pohl

Pozsony, Szillágyi Dezsőgasse Nr. 4

Telefon 141.

# Kleine Anzeigen des „Grenzboten“.

Unsere Administration ist bis auf weiteres von halb 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends geöffnet.

Mitteilungen werden in der Administration dieses Blattes gegen Ertrag von 1 Heller erstellt. — Jedes Wort kostet 10 Heller, jedes Satzzeichen 5 Heller, bei Korrespondenzen jedoch 20, bezugsweise 40 Heller. — Jede Zeile bis zu 10 Worten kostet 1 Krone, Korrespondenzen 2 Kronen.

**Korrespondenzen:**  
Zur Vergrößerung eines bestehenden feinen Unternehmens tüchtler Kompanion mit 50.000 K. Kapital gesucht. 9095  
**Brief**  
erliegt unter „Stolze Länger“ in der Post. 9282

**Offene Stellen:**  
**Brief-Zustellbe**  
werden als Postkutschenträger dauernd beschäftigt. 8252  
**Bedienerin**  
sofort aufgenommen. Lohn und Arbeitszeit nach Vereinbarung. 8254  
**Geprüfter Metzger**  
finder dauernden Posten. 9094  
**Stube**  
für 1. Heber nettes Stubenmädchen oder jüngere Bedienerin tagelöhner. 9096  
**Geprüfte Hauswirthin**  
gesucht. 9097  
**Gesunder Barsche**  
fleißig, 14—15 Jahre alt, der schreiben und lesen kann, wird aufgenommen. Adresse in der Administration. 9171  
**Wäscherinnen**  
sofort aufgenommen. Guter Lohn. 9120  
**Ein iracundisches Mädchen**  
für Alles wird gesucht in ein besseres Haus. 9204  
**Mädchen für Alles**  
zu 2 Personen bei sehr guter Behandlung wird aufgenommen. 9218  
**Eine Wirthschafterin**  
wird aufs Land gesucht. 9227

**Stellenangebote:**  
**Ein besseres Fräulein**  
deutsch, ungarisch und slowakisch sprechend, sucht Stelle zu größeren Kindern. Sittlich auch in häuslichen mit. 9211  
**Tanztänzerin**  
elemi- vagy polgárisoktatási tanítványoknak. 7872

**Zu verkaufen:**  
ein Paar starke Amerikaner, sowie ein Paar sehr feine Herrenzugeschuhe. 9203  
**Großer lederner Reisefoffer**  
auch für Schuhfablen geeignet, Probierpappe und Drahtfedern für Möbeln zu verkaufen. 9209

**Kinderwagen**  
dunkelgrün, schön, zu verkaufen. Derselbe ist vierrädig mit Gummibeschlag. 9199  
**Über Stiefel**  
russisches Jagdenleder, für Arbeiter geeignet, billig zu verkaufen. Zu sehen Sonntag von 10—2 Uhr. 9213

**Herrenanzüge**  
Nr. 35—47, per Stück 80 Heller aufwärts. Zu sehen Sonntag zwischen 10—2 Uhr. 9211  
**Photograph**  
15x18, wegen Abreise sofort billig zu verkaufen. 9215  
**Werkzeug für Mechaniker**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Zu verkaufen:**  
ein Paar starke Amerikaner, sowie ein Paar sehr feine Herrenzugeschuhe. 9203  
**Großer lederner Reisefoffer**  
auch für Schuhfablen geeignet, Probierpappe und Drahtfedern für Möbeln zu verkaufen. 9209

**Kinderwagen**  
dunkelgrün, schön, zu verkaufen. Derselbe ist vierrädig mit Gummibeschlag. 9199  
**Über Stiefel**  
russisches Jagdenleder, für Arbeiter geeignet, billig zu verkaufen. Zu sehen Sonntag von 10—2 Uhr. 9213

**Herrenanzüge**  
Nr. 35—47, per Stück 80 Heller aufwärts. Zu sehen Sonntag zwischen 10—2 Uhr. 9211  
**Photograph**  
15x18, wegen Abreise sofort billig zu verkaufen. 9215  
**Werkzeug für Mechaniker**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Herrenanzüge**  
zu verkaufen. 9216  
**Offizierspelz**  
selbgrün, neu, zu verkaufen. 9217

**Elektro-Bioskop**  
(Promenade-Kino).  
Königsplatz, Königsplatz-Lagerhaus Nr. 11  
Samstag, 25. Jänner  
**Das Mädel vom Ballet**  
Schlagerstück in 3 Akten mit Ossi Oswalda und Harry Hecht in der Hauptrolle.  
Regie: Ernst Lubitsch.  
Anfang des Vorstellungsabends um 7, 8, 9 und 10 Uhr.

**REDOUTEN-KINO**  
Samstag, 25. Jänner.  
Behör. persönlich im Film.  
**Bist du's lachendes Glück?**  
Kümpferroman von Emil Selberg in 3 Akten.  
Hauptdarsteller: Franz Lehner, Komponist Franz Wehr, Direktor W. Karczag, Dir. W. Karczag — Mary von Balla, Olga Bed. — Feller von Barwid, Hermann Romberg — Klarike Kömer, Margarethe Wörther — Theo Sarfaß, Franz Kammant  
Vorstellungen an Wochentagen um halb 8 und 7 Uhr. An Sonntagen u. Feiertagen um halb 5, 6 und 7 Uhr.  
Nächsten Freitag: **Casanova.**

**Apollo-Bio**  
Michaelergasse Nr. 7.  
Samstag, 25. Jänner.  
Umländer-Film!  
**Der Flammentanz.**  
Tragödie in 3 Akten. In den Hauptrollen Waldemar Umländer und Ebba Thomsen.  
Vorstellungen um halb 6 bis 10, an Sonntagen und Feiertagen um halb 5 bis halb 9 Uhr.

**URANIA**  
Telefon Nr. 1782.  
Samstag, 25. Jänner.  
Kordist Umländer-Film!  
**Liebelei...**  
Bolschewik in 4 Akten von Arthur Schnitzler.  
Hauptdarsteller: Umländer.  
Vorstellungen an Wochentagen um 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen um 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr.

sieht er nicht zu. Er erklärte, sein Alibi für die kritische Nacht erweisen zu können, und zwar gibt er an, bei seiner in Baden, Gartengasse wohnhaften Schwester übernachtet zu haben. Er gestand jedoch zu, bei einem anderen Einbruch in Hirtenberg, und zwar in der dortigen Wiener Kinderfürsorgeanstalt bei welchem um zirka 60.000 K. Lebensmittel gestohlen wurden, mit noch zwei anderen Komplizen teilgenommen zu haben. Es gelang auch damals, die beiden Komplizen zu verhaften, währenddem Reich flüchten konnte. Er wendete sich nach Ungarn. Nachdem ihm aber das Geld ausgegangen war, fuhr er nach Wien. Er bleibt weiter in Haft und wird beim Kreisgerichte in Wiener-Nußstadt eingeliefert werden.

\* Igel und Kreuzotter. Man schreibt den A. M. N.: Ich hatte mir für einen Kampf auf Leben und Tod zwischen Igel und Kreuzotter eine kleine Sandarena zurechtgemacht und auf ihr die Feinde zusammengebracht. Der Igel hielt sich sofort kugelförmig zusammen, Bauch, Rüste und Kopf im Stachelpanzer krampfhaft verborgen. Die Kreuzotter bäumte sich hoch auf und blieb regungslos vor dem Igel stehen, der unca 2 Meter von ihr entfernt lag. Nach einigen Minuten ging sie zum Angriff auf den Igel über, um sich bald mit blutenden Wunden, die ihr des Igels Stacheln geschlagen, zurückzuziehen. Einige Minuten Pause: Der Igel liegt regungslos auf dem Sande, die Kreuzotter wiederholt ihren Angriff noch stürmischer als zuvor, muß sich indessen, neuerlich verwundet, blutend zurückziehen.

Nach einigen Minuten beginnt sich der Igel zu regen, sich vorsichtig platt auf den Sand zu pressen. Kopf und Rüste an den Bauch gezogen und unter den Stacheln geschützt, die Weichteile links und rechts krampfhaft zusammengezogen; allmählich zieht er vorsichtig den Kopf, den er ganz unter die Stacheln eingezogen hatte, nach vorne hervor und blinzelt nach der Kreuzotter hin. Im selben Moment wirft sich diese neuerlich auf den Igel, der blitzartig seinen Kopf in Sicherheit brinat. Und nun beginnt das Schauspiel des Todeskampfes: Während die Kreuzotter immer heftiger nach dem Igel beißen will, dreht dieser langsam seinen Leib, fest an den Sand gepreßt nach der Schlange hin, bis es ihm gelungen ist, ihr Schwanzende unter seinen Panzer zu bringen, an dem nun die Schlange förmlich festgenagelt ist. Immer wütender schlägt sie nach jener Stelle beißend und zischend hin, wo der Igel seinen Kopf fest unter die Stacheln gezogen hält. Wut und Schmerz der Schlange steigern sich von Sekunde zu Sekunde: der Igel hat mit seinem verborgenen Gebisse die Schlange am Schwanzende erfaßt, durchgebissen und zieht sie so rasch immer mehr unter sich, ihr das Rückrat durchbeißen, bis sie etwa noch mit einem Drittel ihres Körpers vom Kopfe in krampfhaften Bindungen nach dem Igel schlägt. Noch wenige Minuten und von der ganzen Schlange ist bloß noch Kopf und Hals sichtbar, ein kräftiger Ruck und der Hals ist durchgebissen, die Kreuzotter liegt tot im Sande. Der Igel rollt sich sofort zur Kugel ein und bleibt solange regungslos cehaft, bis er es durch vorsichtiges Vorziehen des Kopfes wagte, mit eigenen Augen die Autopsie des Todes seines Beanzers vorzunehmen.

\* Die Zerstörung des Deutschen Theaters in Riga. Mit dem Deutschen Theater in Riga, das, wie jetzt bekannt wird, der Zerstörungswut der russischen Bolschewisten zum Opfer fiel, ist einer der schönsten und lebendigsten Zeugen deutscher Kultur in den Ostseeprovinzen dahingegangen.

Dieses Theater besaß dadurch eine ganz einzigartige Ausnahmestellung, daß es durch mehr als ein Jahrhundert hin die einzige bedeutende deutsche Bühne des Auslandes gewesen ist. Schon in der ersten Hälftezeit der deutschen Schauspielkunst zu Ende des 18. Jahrhunderts drangen fahrende Komödianten über Königsberg bis nach Riga vor, und bedeutende Schauspieler-Prinzipale machten das deutsche Publikum des Baltikums hier mit den klassischen Werken der deutschen Dramatik bekannt. Bald entstand dann eine stehende Bühne, die, obwohl am äußersten Rande des deutschen Kulturkreises gelegen, immer wieder bedeutende Persönlichkeiten anzog. Die Glanzzeit des Rigaer Theaters ist die kurze Periode der Direktion Karl von S o l t e i s, der von 1837 bis 1839 in Riga eine unberessene wertvolle Tradition schuf. Gegenüber der damals bereits herrschenden Virtuosenkunst erklärte Holtei in seinem um Abonnement auffordernden Programm: er erkenne die Bildung und Erhaltung eines guten Zusammenspiels für seine Hauptaufgabe; dafür aber sei eine öftere Wiederholung derselben Stücke notwendig und deswegen müsse das Publikum sich in diese Einrichtung schicken. Sein erster Kapellmeister war der junge Richard W a g n e r, der hier die Grundlagen für seine Kenntnis des Theaterwesens und damit für seine ganze Kunst gewann.

Auf ein gutes Ensemble und ein abwechslungsreiches Repertoire hat man in Riga auch weiterhin immer Bedacht genommen und wenn auch

Gastspielreisen: die meisten bedeutenden Künstler des 19. Jahrhunderts nach der Stadt führten. hielt der gute und gesunde Geschmack der Rigaenser immer an der Tradition aus Deutschlands klassischer Theaterzeit fest. In seiner bescheidenen Form ist somit das Deutsche Theater in Riga eine Art Musterbühne und ein starkes Symbol des Deutschtums gewesen.

\* Meldet Wohnungen und Zimmer binnen 48 Stunden an. Das Polizei-Präsidium meldet: Alle Haus- resp. Wohnungsbesitzer haben innerhalb 48 Stunden nach dem Erscheinen dieser Verordnung sämtliche leerstehenden oder frei werdenden Wohnungen, resp. Zimmer beim städtischen Wohnungsamt (Primatialpalais, 3. Stock) anzumelden. Die Nichtanmeldung oder Vermietung ohne einer schriftlichen Einwilligung seitens des Wohnungsamtes wird gesetzlich geahndet. — P e r n e r, Hauptmann.

\* Der größte Filmschlager der Saison. Im Redouten-Kino gelangt heute Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. Jänner der unüberhörbare Filmschlager „B i s t D u s l e h e n d e s G l ü c k ?“ von Emil Kohlberg zur Uraufführung. In diesem sensationeller Film, welcher von Preßburg aus seinen glänzenden Weg zu machen berufen ist, spielt die Hauptrolle der berühmte Operettenkomponist Franz Lehár und die Musikstücke sind ebenfalls ureigenste Kompositionen des gezeichneten Künstlers, welche vom Salonorchester des Kapellmeisters Karl F i s c h e r des Hamburger Stadttheaters unter dessen Leitung vorgetragen werden. In sechsmonatlichen Kreisen hat dieser Film e n o r m e Sensation erregt. Das Sujet des Films ist ein wahres Erlebnis Lehárs. Mit Rücksicht auf das reichhaltige Programm finden an Wochentagen nur je 2 Vorstellungen, um halb 6 und 7 Uhr und an Sonntagen 3 Vorstellungen, und zwar um halb 5, dreiviertel 6 und 7 Uhr statt.

\* Beilegung des Budapest Bankbeamtenstreiks. Aus Budapest wird gemeldet: Donnerstags nachmittags traten Vertrauensmänner der hiesigen Filiale des Wiener Bankvereines und der Anglo-österreichischen Bank zu einer Beratung zusammen der auch die Leiter sämtlicher hiesigen Großbanken zugezogen wurden. In den meisten Punkten der Forderungen der streikenden Beamten ergab sich eine Einigung. In der Frage der Votierung der Feuerungszulagen trat ein Schiedsgericht zusammen, dessen Ergebnis noch aussteht. Der Zwischenfall erscheint beigelegt und morgen wird die Arbeit in den beiden Banken wieder aufgenommen.

\* Natürliche und künstliche Rasente. Von der Kraft unserer Lungen hängt auch die Weite unseres Rufes ab, die sich, wenn es hochkommt, auf 1600 Meter belaufen mag. Ballonfahrer können sich gelegentlich aus einer Höhe von einem Kilometer gerade noch mit Personen auf der Erde verständigen. Anders steht es um die Frage, wie weit unser künstlicher Ruf dringt. Hier sind wir ja nicht allein auf den Schall angewiesen. Sogar man alle überhaupt möglichen Verfahren, die zum Geben von Zeichen in die Entfernung geeignet sind, außer acht, so reicht am weitesten der Ruf der drahtlosen Telegraphie; wenigstens, wenn man darunter ein nach allen Seiten gleichermaßen gerichtetes Zeichen versteht. Denn die elektrische Telegraphie durch Draht ist an keine Grenze gebunden. Es ist am vorteilhaftesten, die Antennente oder Antennen möglichst hoch über dem Erdboden zu führen, so benutzt man beispielsweise in Nauen Türme bis zu 50 Meter Höhe. Die Funkstrahlen dieser Station reichen unter günstigen Umständen bis nahe zu ihrem Gegenpunkt auf der Erdoberfläche, zu dem Antipodenpunkte, nämlich bis Manau auf Neuseeland, das 19.000 Kilometer von Nauen entfernt liegt. Der Erdbalbkreis beträgt nur 1000 Kilometer mehr. Man könnte daraus den Schluß ziehen, daß die Nauener Zeichen bereits auf der ganzen Erde gehört werden können, wenn nicht gerade der Gegenpunkt der Station dadurch bevorzunt ist, daß die auf der Oberfläche der Erde entlang laufenden elektrischen Wellen just in ihm wie in einem Brennpunkt zusammentreffen. Aus diesen Voraussetzungen stellt der Prof. an der Leibniz-Universität, Dr. Otto Wiener, in seiner „Physisch- und Kulturgeschichte“ die Behauptung auf, daß nur wenig daran fehlt, daß die Reichweite einer Station für drahtlose Telegraphie die ganze Erde umfaßt.

\* „Der Schnee geht weg.“ Friedrich der Große ging eines Morgens auf der Terrasse des Potsdamer Schlosses spazieren und sprach dabei nach seiner Gewohnheit den Posten an, der dort stand. Es war im Frühling und das milde Wetter machte den Schnee überall schmelzen. „Majestät, der Schnee geht nun aber halb weg.“ sagte der Grenadier. „Ja, das ist recht gut.“ antwortete der „alte Fritz“. — Am nächsten Tage fand der König unter dem militärischen Meldungen auch die, der Grenadier Schnee wäre in der Nacht

defertiert und hätte einen Zettel zurückgelassen, worauf stand: „Ich habe Er. Majestät selbst angezeigt, daß ich weiche, und er hat es gutgeheißen.“ Der anfängliche Zorn des Königs wich einem lauten Lachen. „Das ist wahr.“ sagte er. „er hat es mir selbst mitgeteilt. Wenn er wieder gefaßt wird, soll ihm die Strafe erspart sein.“

### Mundschau.

#### Todesopfer bei der Entwaffnungaktion in Berlin.

Wie der „Vorwärts“ meldet, kam es vorgestern bei Entwaffnungsmahnahmen in der Weinmeisterstraße zu starken Ansammlungen der Bewohner, wodurch eine systematische Untersuchung unmöglich gemacht wurde. Beim Abrücken der Truppen kam es zu Tötlichkeiten, auch fielen Schüsse. Hierbei wurde ein Zivilist durch einen Mann der republikanischen Schutzwehr getötet. Nach Zeugnisaussagen haben sich die Soldaten trotz der bedrohlichen Haltung der Volksmassen untadelhaft betragen. Der „Vorwärts“ gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß stellenweise die Bevölkerung dem Militär die schwierige Entwaffnungsarbeit derart erschwert.

#### Aufhebung des Belagerungszustandes in Hamburg.

Aus Hamburg wird gemeldet: Nachdem der Soldatenrat 3000 Mann Truppen und Sicherheitsmannschaften in Hamburg zusammengezogen hat, fühlt er sich vollkommen Herr der Lage und glaubt die Gewähr der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung übernehmen zu können. Er hat seit heute vormittag den Belagerungszustand aufgehoben. Bei den Gefechten heute nacht sind auch auf seiten der Sicherheitsmannschaften einige Tote zu verzeichnen. Der Verkehr auf der Vorortebahn ist wieder aufgenommen, jedoch sind die Bahnhöfe besetzt.

#### Ein französischer Vorschlag zur Deckung der Kriegskosten.

Die „Newport Evening Post“ meldet aus Paris: Trozdem noch keine bestimmten formulierten Vorschläge gemacht worden sind, heißt es doch, daß die französischen Behörden bei Wilson zu erfahren suchen, ob Amerika damit einverstanden ist, die Kriegskosten durch die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich bezahlen zu lassen, wenn Italien und die übrigen Mächte je nach ihrer Beteiligung am Kriege dazu beitragen. Das würde mit andern Worten bedeuten, daß, abgesehen von der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung, versucht werden soll, die Kosten der Kriegsvorbereitungen auf die Alliierten zu verteilen. Amerika wird seinen eigenen Anteil bezahlen, auch aus jener Zeit, die seinem Beitritt zum Kriege vorangegangen ist. Dies würde tatsächlich darauf hinauslaufen, daß Amerika verpflichtet wäre, die Kriegsschulden der Alliierten zum großen Teile zu streichen, da viel Geld im Kriege in der Form von Krediten, die die amerikanische Regierung für den Ankauf von Lebensmitteln und Materialien in den Vereinigten Staaten gewährt hat, ausgegeben worden ist. Man sieht, wie sehr die europäischen Alliierten das Ziel verfolgen, daß Amerika, das infolge seiner zweijährigen Neutralität unter dem Kriege nicht erstlich gelitten hat, schließlich einen großen Teil der Schulden übernimmt. Es scheint aber, daß bisher bei den Amerikanern noch kein besonderes Interesse für eine derartige Lösung dieser Frage vorhanden ist.

#### Demobilisierung von sieben Altersklassen in Frankreich.

Die Agence Havas meldet: Das Kriegsministerium hat die Demobilisierung der in die Heereskörper eingestellten Mannschaften unter nachstehender Festsetzung von Datum und Klasse angeordnet: Klasse 1898/99 vom 15. bis 21. Februar, 1900/01 und 1901/02 vom 27. Februar bis 7. März, 1903/04 vom 11. bis 19. März und Klasse 1905/06 vom 23. bis 31. März.

#### Wilson's Vorfriedensvorschlag an Rußland.

Verhandlungen der Entente mit allen Parteien Rußlands.

Paris, 22. Jänner. Die Agence Havas meldet: Die interalliierte Konferenz hielt gestern nachmittag eine zweieinhalbstündige Beratung ab. Sie wird morgen wieder zusammentreten und sich wahrscheinlich am Samstag zu einer Vollsitzung versammeln. Die amtliche Mitteilung über die gestrige Sitzung befaßt: Der Präsident der Vereinigten Staaten, die Ministerpräsidenten und die Minister für auswärtige Angelegenheiten der Alliierten und assoziierten Großmächte sowie die Delegierten Japans Makino und Matsue sind heute nachmittag um 3 Uhr zu einer Beratung zusam-

mengetreten, die bis halb 6 Uhr währte, und haben folgenden Vorschlag des Präsidenten Wilson angenommen:

Das einzige Ziel, das den Vertretern der assoziierten Mächte bisher bei der Erörterung der gegenüber Rußland eventuell einzuleitenden Aktion vorgeschwebt hat, war, dem russischen Volk zu helfen und nicht, ihm Hindernisse zu schaffen oder sich irgendwie in sein Recht einzumischen. Seine Angelegenheiten nach seinem Belieben zu regeln. Die eingangs genannten Vertreter sehen das russische Volk als ihren Freund und nicht als ihren Feind an und sind von dem Wunsche besetzt, ihm auf jede Art Hilfe angedeihen zu lassen, in der das russische Volk diese Hilfe wünscht. Für sie ist es klar, daß die Leiden und die Not des russischen Volkes regelmäßig zunehmen und der Hunger und die Entbehrungen jeder Art immer größere Schärfe und Ausdehnung annehmen und immer schwerer zu beseitigen sein werden. Die Ordnung kann nicht wiederhergestellt werden, wenn die normalen Bedingungen der Arbeit, des Handels und des Verkehrs nicht von neuem aufgerichtet werden.

Die Vertreter suchen daher nach einem Modus, dem russischen Volk zu Hilfe zu kommen, anerkennen hinsichtlich der Wiederherstellung der Ordnung das unbedingte Recht des russischen Volkes, seine eigenen Angelegenheiten ohne Befehl oder Leitung irgendwelcher Art von außen zu besorgen. Sie anerkennen die Revolution ohne Vorbehalt und werden auf keine Weise und unter keinerlei Umständen irgendeinem gegen die Revolution gerichteten Unternehmen Hilfe oder Unterstützung gewähren. Es ist weder ihr Wunsch, noch ihre Absicht, die organisierten Gruppen, die sich gegenwärtig um die Leitung und Führung Rußlands streiten, gegeneinander zu unterstützen oder zu begünstigen. Ihr einziges und aufrichtiges Ziel ist, alles Mögliche zu tun, Rußland den Frieden und die Möglichkeit zu bringen, sich aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten zu befreien.

Die assoziierten Mächte sind gegenwärtig in einem feierlichen Werke begriffen und stehen unter der Verantwortung für die Herstellung des europäischen Friedens. Mit lebhaftester Aufmerksamkeit erwägen sie die Tatsache, daß Europa und die Welt nicht in Frieden leben können, wenn Rußland nicht in Frieden lebt. Infolgedessen anerkennen und nehmen sie als eine ihrer Pflichten an, Rußland in dieser hochwichtigen Angelegenheit mit ebenso viel Großmut, Selbstverleugnung, Fürsorge und weitgehendem guten Willen zu dienen, wie sie jedem anderen befreundeten und verbündeten Staate dienen würden. Sie sind bereit, dem russischen Volk einen Dienst zu erweisen in der Art, die für dasselbe am annehmbarsten ist. In diesem Sinne haben sie in wohlüberlegter Absicht folgenden Beschluß gefaßt:

Jede organisierte Gruppe, die gegenwärtig sei es in Sibirien oder innerhalb der Grenzen des europäischen Rußland, wie sie vor dem jetzt zu Ende gegangenen Kriege bestanden haben — mit Ausnahme von Finnland und Polen — eine politische Autorität oder eine militärische Kontrolle ausübt oder auszuüben sucht, wird aufgefordert, Vertreter nach den Prinzipien im Marmarameer zu entsenden, deren Zahl drei nicht überschreiten soll. Sie werden dort von Vertretern der assoziierten Mächte empfangen werden unter der Voraussetzung, daß in der Zwischenzeit zwischen den eingeladenen Parteien ein Waffenstillstand eintritt und daß alle bewaffneten Streitkräfte, die entsendet oder gerichtet wurden gegen Völker oder Gebiete außerhalb des europäischen Rußland, wie es vor dem Kriege war, oder gegen Finnland, oder gegen die Völker oder Gebiete, deren Selbstverwaltung in den 14 Artikeln in Betracht gezogen ist, auf welchen die gegenwärtigen Friedensverhandlungen beruhen, in unumkehrbarer Weise zurückgezogen werden und daß jede offensive militärische Unternehmung aufhört.

Diese Vertreter werden eingeladen, mit den Vertretern der assoziierten Mächte in zwanglosester und freimütigster Weise Besprechungen zu pflegen, um die Wünsche aller Teile des russischen Volkes festzustellen und womöglich zu irgendeinem Einvernehmen oder zu irgendeiner Vereinbarung zu gelangen, auf Grund deren es Rußland ermöglicht würde, an seinen eigenen Geschicken zu arbeiten, während gleichzeitig zwischen seinem Volke und den anderen Völkern der Welt glückliche Beziehungen hergestellt würden.

Auf diese Einladung wird eine baldige Antwort verlangt. Für die Reise der Vertreter, einschließlich der Beförderung über das Schwarze Meer, werden durch die Alliierten alle Erleichterungen gewährt. Man rechnet damit, daß dieselben Erleichterungen von allen interessierten Teilen gewährt werden. Die Vertreter werden am 15. Feber erwartet werden.

Der Vorschlag wird noch heute abend mittels Funkgesprächs den Beteiligten zugehen.

Die Versammlung beschloß hierauf, Samstag um 3 Uhr zu einer Plenarsitzung zusammenzu-

Grund des Vorschlages Lord-Georges zu berater, um über die Gesellschaft der Völker aufzutreten.

**Er mordung von 750 russischen Offizieren.**

Kopenhagen, 23. Jänner. Ueber eine neue blutige Mordtat der Bolschewiki berichtet ein russischer Militärarzt Dr. J e w b o f i m o w. Danach wurden 750 russische Offiziere, die am 27. Dezember von den deutschen Gefangenenlagern bei Reisse und Gnadenfrei die Heimreise antraten, beim Ueberschreiten der russischen Grenze am 2. J. von den Bolschewiki sämtlich ohne vorherige Untersuchung erschossen, nur weil sie Offiziersrang hatten. Unter den noch hier lebenden Russen, Offizieren und Soldaten herrscht die größte Bestürzung, und man hofft allgemein, daß man ihnen, sowohl wie den noch in deutschen Gefangenenlagern befindlichen, nach Tausenden zählenden russischen Offizieren gestatten werde, nach Rußland über Archangelsk oder über Sibirien zurückzukehren.

**Die Arbeiterbewegung in England.**

In England beginnen die Arbeiterschwierigkeiten große Beunruhigung hervorzurufen. „Star“ meint, die Hauptsache der Schwierigkeiten sei die Unzufriedenheit der Arbeiter mit der Regierung wegen ihrer Haltung in der Frage einer bezogenen Arbeitswoche. Heute steht England vor folgenden Komplikationen: 1. Es droht ein allgemeiner Streik der Maschinenarbeiter wegen der 47-Stunden-Woche. Darüber sollen die lokalen Fachverbände abstimmen; 2. gehen morgen 150.000 Bergarbeiter in den Streik als Protest gegen den Ausschluß, der gegen 40.000 Männer und Frauen proklamiert worden ist, weil diese sich für die Essenszeit zwanzig Minuten freigenommen hatten. Wenn nicht bis Samstag 12 Uhr eine Einigung zustande kommt, werden die Maschinenisten und die Heizer die Arbeit niederlegen; 3. die Delegierten der ungefähr 160 Abteilungen vertreten vom nationalen Fachverband der Eisenbahnangestellten, beschlossen, einen allgemeinen Streik für den 9. Februar zu proklamieren, wenn nicht sofort der Achtstundentag und das übrige Programm des Fachverbandes anerkannt wird; 4. droht von Montag ab ein Generalkstreik in Schottland, wenn nicht bis zu diesem Termin die Forderungen der Arbeiter nach einer 40-Stunden-Woche bewilligt werden; 5. wird in dem großen Steinkohlenbezirk der Grafschaft Notts nicht gearbeitet, 625 Männer, die die Kündigung erhalten hatten, sollten anderen Bergarbeitern Platz machen, die aus der Armee entlassen worden sind. Vertreter von 100.000 Londoner Maschinenarbeitern und Elektrizitätsarbeitern sind heute zusammengekommen, um darüber zu beraten, ob sie eine 40-Stunden-Arbeitswoche erzielen können. Ebenso sind in London Vertreter des Fachverbandes der Arbeitnehmer in der Schiffbauindustrie angekommen. Das Unterhansmitglied J. D. G r a d y, der Sekretär der Föderation der allgemeinen Arbeiter, sagte, daß er noch von keinem der angeschlossenen Fachverbände einen Bericht erhalten habe, ob sie an einem allgemeinen Streik teilnehmen würden, wenn dieser beschlossen würde. Es würden aber an einem derartigen Streik eine große Reihe von Fachvereinigungen beteiligt sein mit nicht weniger als 800.000 Mitgliefern. Die Arbeitsniederlegung der Bergarbeiter in Northshire soll sehr schnell zustande kommen. Der Streik in der Maschinenindustrie wegen Durchführung der 40-Stunden-Arbeitswoche droht auch in London, wodurch die Untergrundbahn und die Beleuchtung zum Stillstande gebracht würde. Die Arbeiter der Schiffswerften am Clyde dr. hen am Montag in den Streik zu treten, und auch in Glasgow droht eine ähnliche Bewegung. Die Londoner Polizisten fordern eine genaue Untersuchung, weil drei Schulleute, ohne gehört zu werden, entlassen wurden. Die Vereinigung der Polizisten hat ein Ultimatum gestellt, in welchem sie bis Montag eine Antwort fordern.

**Lord Robert Cecils Ansichten über den Völkerbund.**

Vorläufig keine Zulassung Deutschlands, Österreichs und Ungarns.

Neuter meldet: Lord Robert Cecil setzte in einer Unterredung kurz seine Ansicht über die Gestalt, die der Völkerbund annehmen sollte, auseinander. Er hält einen internationalen Gerichtshof mit durchaus bindenden Befugnissen augenblicklich noch für undurchführbar und glaubt vorherhand nur an die Möglichkeit eines internationalen Rates, in dem wie bei Arbeiterstreitigkeiten Beeinflussung und Vermittlung die Hauptfaktoren der Friedensstifter sein werden. Eine solche Körperschaft müßte jedoch eine genügend starke international garantierte Macht besitzen, um in stande zu sein, einer Ueberraschung durch Kriegserklärungen vorzubeugen — und Streitende zu der Annahme einer Frist zu zwingen, innerhalb deren die vermittelnden Kräfte Zeit zum Eingreifen finden würden.

Ueber die Liga der Nationen habe die Abteilung der britischen Delegation, deren Führer Cecil ist, einen Entwurf vorbereitet, der, falls er von der Regierung genehmigt wird, der Friedenskonferenz vorgelegt werden soll. Der Entwurf folge im großen und ganzen den Linien der Kluschrift des Generals S m u t s. Die gegenwärtige Abhängigkeit der modernen Staaten werde es mit sich bringen, daß keine Nation ihre eigenen Angelegenheiten betreiben könnte ohne jede Rücksicht auf die Wirkungen ihrer Unternehmung auf andere Nationen.

In Zukunft würden auch Seewege nach arabischen Städten unter internationale Kontrolle kommen. Einige neue Staaten, zum Beispiel die aus den österreichisch-ungarischen Reichsgebieten, könnten unmöglich freien Zugang zur See haben. Die Schweiz erwo. nach Zeitungsberichten einen Plan, nach welchem sie freien Zugang zur See haben würde. Gewisse Nationen würden großes Interesse an einem freien Zugang nach Saloniki haben. Wer möchte nicht Besitzer von Saloniki sein? Das wichtigste Beispiel dieser Art ist natürlich das der Dardanellen und des Bosphorus. Diese Beispiele für eine notwendige internationale Vermittlung führen naturgemäß zu einer neuen internationalen Dramatik, deren Ziel die Wohlfahrt der Nationen und der Welt sein würde.

Ausschub, Besprechung und Vermittlung betrachtet Lord Cecil als Hauptmittel des Völkerbundes bei Streitigkeiten, die die Lebensinteressen der großen Nationen berühren. So wie auf der Pariser Konferenz müsse auch künftighin die letzte Entscheidung bei den Großmächten liegen, da der Völkerbund letzten Grundes keine Entscheidungen nur durch militärische Macht durchsetzen könne und die Großmächte stets die militärische Ueberlegenheit besitzen würden. Bei kleineren Streitigkeiten zwischen den Nationen könnte die Lösung durch ein internationales Schiedsgericht erreicht werden. Im allgemeinen würde die Macht, auf die sich der Völkerbund stützen würde, die öffentliche Meinung sein. Er befürworte einen permanenten internationalen Völkerbundesrat. Ueber diesem würde der Oberste Rat stehen, der aus den Premierministern oder aus führenden Mitgliedern der Regierungen der verschiedenen Nationen sich zusammensetzen würde, die in regelmäßigen Zeiträumen zusammenkommen würden. Deutschland sollte nicht sofort zugelassen werden, sondern erst, wenn es gezeitigt habe, daß es Vertrauen verdiene. Dasselbe gelte von Ungarn und Deutschösterreich. Ueber die neuen, aus der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie gebildeten Staaten könnten ohne Schwierigkeit zugelassen werden, sobald sie eine feste Regierung hätten.

**Letzte Nachrichten.**

**Alexander Zubah-Nagy — Justizminister.**

(E.) Budapest, 24. Jänner. Der Präsident der Republik Michael K a r o l y i hat Alexander Zubah-Nagy zum Justizminister ernannt.

**Abzug der rumänischen Truppen in Siebenbürgen.**

(E.) Budapest, 24. Jänner. „M-g“ meldet: Die rumänischen Truppen haben sich auf Banffy-Sunyad zurückgezogen. Die Ungarn haben nach Abzug der Rumänen die Ortschaft Kis-Sebes besetzt und rücken gegen Banffy-Sunyad vor.

**Streik der Arbeiter des Prager städtischen Elektrizitätswerkes.**

(E.) Prag, 24. Jänner. Die Arbeiter des städtischen Elektrizitätswerkes sind in Streik getreten, weil zwei Beamte, die durch unklare Vorgänge im Approvisionierungsamt kompromittiert erschienen, statt Bestrafung in eine höhere Gehaltsklasse befördert wurden.

**Eine französische Kompagnie in Reichenberg.**

(E.) Reichenberg, 24. Jänner. Heute ist hier eine französische Kompagnie eingetroffen.

**General Franget d'Esperay in Rom.**

(E.) Rom, 24. Jänner. General Franget d'Esperay ist heute hier eingetroffen.

**Die Vorgänge in Portugal.**

(E.) Paris, 24. Jänner. Lissaboner Meldungen zufolge wird von der Marine die Republik verteidigt. Die Landtruppen sind monarchistisch gestimmt.

**Theater.**

**Aus der Theaterkanzlei:**

Samstag wird Lehars Operette „Der Kater in der Strasse“ zur Aufführung gebracht. Sonntag nachmittag bei ermäßigten Preisen: „A f a r q a e s i k o“, Volksstück mit Gesang. Sonntag abend: „Der Kater in der Strasse“ Operette.